

## NACHRICHTEN

### AM LANDGRABEN

#### Straßensperrung im Ortsteil Gurtweil

Waldshut-Tiengen – Die Straße „Am Landgraben“ in Gurtweil wird auf einem Teilstück zwischen der Einmündung Prälatenweg und der Einmündung Leo-Beringer-Straße voraussichtlich ab dem heutigen Dienstag, 10. Januar, für die Dauer von etwa drei Wochen für den Fahrzeugverkehr voll gesperrt. Die Vollsperrung ist erforderlich, da Versorgungsanschlüsse hergestellt werden müssen im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau der Grund- und Werkrealschule Gurtweil. Die Zu- und Abfahrt zu den von der Vollsperrung betroffenen Wohnstraßen oberhalb der Baustelle muss während der Vollsperrung über die Leo-Beringer-Straße erfolgen, so die Stadtverwaltung Waldshut-Tiengen in einer Mitteilung.

### DEUTSCHES ROTES KREUZ

#### Geistig fit bleiben und werden als Kurs

Waldshut-Tiengen – Der Kurs „Geistig fit bleiben und werden“ vom Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Waldshut, beginnt am Donnerstag, 12. Januar, mit den Übungsstunden. Immer donnerstags von 10 bis 11 Uhr treffen sich interessierte Senioren mit der Übungsleiterin Karin Köhler im Haus „Am Seidenhof“, Wutachstraße 2b, im Stadtteil Tiengen. Das Angebot richtet sich an Menschen über 60 Jahre. Mit einfachen Übungen werden Merkspanne und Informationsgeschwindigkeit trainiert. Es sollten drei wasserlösliche, dünne, unterschiedlich farbige Farbstifte, ein Schreibblock und eine Mappe für die Übungsblätter mitgebracht werden. Rückfragen an die Gesamtleiterin der Gesundheitsprogramme, Ingeborg Bergmann, per Telefon (07741/969 77 10).

### ESCHBACH

#### Bürgerversammlung im Gemeindehaus

Waldshut-Tiengen – Die Bürgerversammlung Eschbach findet am Freitag, 20. Januar, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus statt. Vor dem traditionellen Rehessen wird der Singkreis Eschbach den Abend eröffnen. Anschließend wird es einen Rückblick über das vergangene Jahr der Ortschaft Eschbach geben. Als Vertreter der Stadt nimmt Oberbürgermeister Philipp Frank teil. Die Bewirtung der Bürgerversammlung wird von der Kolpinggruppe Eschbach übernommen.



Hinter der Fassade des Hauptsitzes der Volksbank Hochrhein in Waldshut haben sich zum Jahreswechsel weitreichende Veränderungen im Vorstand ergeben. BILDER: JULIANE SCHLICHTER, VOLKSBANK HOCHRHEIN

## Überraschender Wechsel

- Thomas Hintermeier verlässt Volksbank Hochrhein
- Christa Bader übernimmt Nachfolge ab Februar
- Erstmals eine Frau in der Leitung der Bank



VON MARKUS BAIER  
markus.baier@suedkurier.de

Waldshut-Tiengen – Überraschender Wechsel im Vorstand der Volksbank Hochrhein: Zum Ende des vergangenen Jahres hat der Ressortvorstand für das Kundengeschäft, Thomas Hintermeier, die Genossenschaftsbank verlassen. Das gab der Vorstandsvorsitzende Stefan Aust im Gespräch mit unserer Zeitung bekannt. Seine Nachfolge übernimmt Christa Bader, seit 40 Jahren in Diensten der Volksbank Hochrhein stehende Mitarbeiterin und seit 29 Jahren Bereichsleiterin für das gewerbliche Kreditgeschäft der Bank. Sie wird voraussichtlich im Februar in den Bankvorstand nachrücken. Die hierzu entsprechende formale bankaufsichtliche Bestellung wurde seitens der Bank bereits eingeleitet.

Hintermeier war drei Jahre im Vorstand der Volksbank Hochrhein tätig, ehe er gegenüber dem Aufsichtsrat der Genossenschaftsbank „den Wunsch geäußert“ habe, „vorzeitig aus persönlichen Gründen aus den Diensten der Bank ausscheiden zu wollen“, heißt es in einer Mitteilung der Bank. Der Aufsichtsrat sei diesem Wunsch „mit großem Bedauern“ nachgekommen. Das Gremium bedanke sich für das langjäh-

### Die Volksbank Hochrhein

Die Genossenschaftsbank besteht seit 1867 und hat knapp 24.500 Mitglieder. Derzeit beschäftigt sie 244 Mitarbeiter und 25 Auszubildende. 14 Geschäftsstellen werden von ihr betrieben. Die Bilanzsumme lag 2021 bei knapp 1,6 Milliarden Euro, der Bilanzgewinn betrug 2,3 Millionen Euro. Das Kundenvolumen lag damals bei über 2,8 Milliarden Euro. Vorstandsvorsitzender ist seit etwa einem Jahr Stefan Aust. In Kürze wird Christa Bader für den ausgeschiedenen Thomas Hintermeier in den Vorstand nachrücken.

rige hohe Engagement und „das äußerst erfolgreiche Wirken des Herrn Hintermeier sowie die stets sehr gute Zusammenarbeit zwischen ihm und den Organen der Genossenschaft“, heißt es in der Mitteilung weiter. Zu Hintergründen der Entscheidung gibt es keine näheren Informationen.

Mit Christa Bader (62) sei gewissermaßen eine ideale Nachbesetzung für die Leitung des überaus wichtigen Kundengeschäft gefunden worden, wie Stefan Aust betont: „Es handelt sich um eine Mitarbeiterin, die bei der Kundschaft eine enorme Wertschätzung genießt.“

Zugleich sei die einstimmig erfolgte Berufung in mehrfacher Hinsicht ein wichtiges Signal, denn: Erstmals in der Unternehmensgeschichte wird eine Frau in den Vorstand berufen: „Es ist ein Zeichen für Chancengleichheit und Mitbestimmung“, so Aust weiter. Die



Thomas Hintermeier ist ausgeschieden.



Christa Bader rückt in den Vorstand.

hierzu entsprechende formale bankaufsichtliche Bestellung wurde seitens der Bank bereits eingeleitet. Dass diese wichtige Personalie aus den eigenen Reihen heraus und nicht von extern besetzt werden konnte, sei aber auch als Zeichen an die Mitarbeiter zu verstehen: „Es ist auch in unserem Haus möglich, alle Karrierestufen von der Ausbildung bis zum Vorstand zu durchlaufen“, schildert Aust. Es sei eine Strategie, die die Bank auch in den kommenden Jahren noch weiterverfolgen wolle.

Christa Bader ist in der Stadt und der ganzen Region keine Unbekannte, engagiert sie sich doch über ihre Tätigkeit bei der Genossenschaftsbank hinaus seit Jahrzehnten in vielen Bereichen ehrenamtlich, wie auch Peter König, zuständig für den Bereich Unternehmensentwicklung, hervorhob: Annähernd zwei Jahrzehnte war sie Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Tiengen. Auch in der Schwyzertag-Kommission und im Vorstand des Fördervereins Hospiz für den Landkreis Waldshut ist sie in vorderster Front aktiv: „Auf jeden Fall ist sie jemand, der regionale Verbundenheit lebt“, würdigt König die vielfachen Verdienste der künftigen Volksbank-Vorständin.

## Verzicht auf eine alte Tradition

VON MANFRED DINORT

Waldshut-Tiengen – Bisher war es in der Pfarrei Waldkirch Tradition, dass die Sternsinger am Dreikönigstag ausgesandt wurden, um an den Haustüren zu singen und Spenden zu sammeln. Im Gegenzug wurde an den Haustüren, damals noch mit Kreide, eine Segensformel geschrieben, etwa 20+C+M+B+19, wobei die drei Buchstaben für die Abkürzung Christus segne dieses Haus in Latein standen. Dann, vor drei Jahren, wurde das Prozedere vereinfacht und ein Klebestreifen angebracht, 20+C+M+B+20. 2021 und 2022 blieben die Sternsinger wegen der Corona-Pandemie zu Hause, der Klebestreifen lag in der Kirche zum Abholen bereit.

Aber auch in diesem Jahr wurden keine Sternsinger ausgesandt. Zu den Hauptgründen, so erklärte Pater Hermann-Josef Zoche beim Festgottesdienst an Dreikönig, zählt der Personal-mangel. „Wir haben einfach nicht mehr genug Ministrantinnen und Ministranten, um den traditionellen Rundgang durch alle zehn Ortsteile der Pfarrei durchführen zu können“, sagte er. Wer weiterhin Wert auf eine Segensformel für seine Haustür lege, könne in der Kirche vorbeikommen und sich gegen eine Spende den Klebestreifen abholen. Im Pfarrblatt heißt es: „In Waldkirch werden auch 2023 keine Sternsinger in den Ortschaften von Haus zu Haus ziehen. Wie in den letzten beiden Corona-Jahren zuvor werden die Segnungsbänder (20+C+M+B+23) in der hl. Messe am Dreikönigstag gesegnet und können dann mitgenommen und daheim an die Tür geklebt werden.“ Auf dem Infoblatt mit Überweisungsformular heißt es: „Die Sternsinger freuen sich über jede Spende.“

Ein zweiter Grund, dass nicht mehr an den Haustüren gesammelt werde, bestehe darin, so der Pater, dass es immer problematischer werde, mit Bargeld umzugehen. Das Geld müsse genau gezählt und sofort nach Freiburg geschickt werden. Daher wurde in den vergangenen Jahren nur noch mit fest verschlossenen Metalltdosen gesammelt. Viele Gemeindeglieder hätten sich aber bereits auf die neue Situation eingestellt und würden ihre Spenden überweisen. Inzwischen seien diese bargeldlosen Spenden auf einem hohen Niveau angelangt, sodass der Verzicht auf die alte Tradition nicht mehr groß ins Gewicht falle. Entsprechende Formulare seien in der Kirche ausgelegt. Damit dürfte in der Pfarrei Waldkirch die alte Tradition der Sternsinger der Vergangenheit angehören.



Auch in diesem Jahr liegen die Segensformeln, die früher die Sternsinger an den Haustüren angebracht haben, in der Kirche zum Abholen bereit. BILD: MANFRED DINORT

## Puppenspieltage wecken große Emotionen

Drei Vorstellungen mit Kasperle und seinen Freunden begeistern Kinder und ihre Begleiter im Schlosskeller in Tiengen

VON ALFRED SCHEUBLE

Waldshut-Tiengen – Großen Spaß und viel Freude hat es für die Kinder beim 25. Puppenspieltag im Schlosskeller in Tiengen gegeben. Der Kasper, das Schlossgespenst und vor allem der lustige und immer zu Streichen aufgelegte Hund Bello eroberten sich schnell die Herzen der vielen kleinen und großen Besucher. Die Freiburger Puppenbühne mit dem Chef Johannes Minuth rief zu Beginn der Aufführung in den Zuschauerraum: „Kinder, seid Ihr alle da?“ Und lauthals kam die Antwort: „Jaaa!“



Dann ging es los und der Berufspuppenspieler inszenierte als Solist an den beiden Tagen insgesamt drei verschiedene Aufführungen mit den Titeln „Kasper und das kleine Schloss-

gespenst“, „Viel Dreck bei Hexe Klapperzahn“ und „Bello, dein Knochen ist weg“. Dabei entstand jeweils ein intensives Wechselspiel zwischen den beeindruckenden Puppenfiguren

und den aufgeregt mitfiebernden Kindern. Selbst die erwachsenen Zuschauer zeigten sich höchst amüsiert und schwelgten sicherlich in Kindheitserinnerungen.

Diese Kinder kamen nach dem Puppenspiel auf die Bühne und durften ganz nah zu ihren Lieblingen kommen, vor allem zum lustigen Hund Bello. In der Bildmitte ist der Puppenspieler Johannes Minuth aus Freiburg zu sehen. BILD: ALFRED SCHEUBLE

Und damit die jeweiligen Aufführungen letztlich ein gutes Ende nehmen konnten, mussten die Kinder den Figuren in den Stücken viel mithelfen. Das taten sie denn auch lauthals rufend, mitbibbernd, schreiend, mitsingend und klatschend. Am Ende der Aufführung durften Kinder dann mit auf die Bühne, um hautnah mit ihren Lieblingen, vor allem mit dem Hund Bello, zu kuscheln.

Die Freiburger Puppenbühne wurde vor mehr als 30 Jahren von Johannes Minuth und Karin Minuth gegründet. Sie und inzwischen auch ihr Sohn David stehen mit Leib und Seele hinter der Bühne und sind für ihre eindrucksvollen Puppenspiele weit über die Grenzen Freiburgs bekannt. Seit 25 Jahren sind sie auch regelmäßig Gast des Kulturamts in Waldshut-Tiengen.